

bei der andern jener Makel vorhanden, der sie nicht passend erscheinen läßt. Wenn dann endlich die rechte an die Reihe gekommen und sonder Tadel und Fehl befunden worden ist, dann beginnt die Unterhandlung mit ihr. Sie wird gefragt, ob sie geneigt sei, sich dem N. N. zu verdingen, und ist es ihr recht, dann wird der künftige Bräutigam herbei gerufen, daß er die Einwilligung selbst vernehme. Sind dann die weiteren Verhandlungen wegen der Mitgift von den Brautwerkern beendigt, dann werden die Ehepacten ausgenommen und die jungen Leute zu Brautleuten erklärt. Ein Handschlag besiegelt das neue Verhältniß. Bei der Copulation setzt die Braut einen Brautkranz, bestehend aus s. g. gebackenen Rosen u. auf den sonst nicht bedeckten Kopf. Das Haar wird am Hinterkopf zusammengebunden, hängt aber ohne geflochten zu sein über den Rücken herunter. Der Bräutigam erhält von der Braut zur Copulation einen Strauß, welcher der „Luststiel“ heißt. Eine Braut, die schon einmal Mutter war, („eine gepäuschelte“) darf den Brautkranz nicht tragen, sondern erscheint in der sonst üblichen Kopfbedeckung. Ein Bräutigam, der schon Vater gewesen ist, darf den „Luststiel“ nicht aufrecht auf den Hut stecken, sondern muß ihn mehr legen. Nach der Copulation geht die Braut vor dem Bräutigam ganz langsam erwartungsvoll her bis an das Haus, welches ihre künftige Wohnung werden soll. An der Hausthüre angelangt, tritt sie einen Schritt seitwärts und der Bräutigam tritt vor, geht zuerst in das Haus und zieht seine nunmehrige Frau scheinbar mit Gewalt in das Haus. Zuweilen wird auch an die innere Seite der Hauschwelle eine Art oder ein Besen gelegt, als Schutzmittel gegen Hexereien. — Zuweilen, wenn auch nur noch sehr selten, werden die Hochzeiten mit noch viel mehr Ceremonien vollzogen. Klipstein erzählt von einer solchen, welche er in Hartenrod mitgemacht hat. Wir lassen diesen Gewährsmann selbst erzählen :

„Als wir in das Dorf kamen, hörten wir eine Musik in der Ferne. Die Braut wurde von ihrem Dorfe ganz langsam herbeigefahren. Pferde und Fuhrmann waren mit Bändern geziert. In der Mitte des Wagens stand ein riesenmäßiger Nocken, auf welchen 30 — 40 Pfund gehäkelten Flaches gebunden waren; kaum etliche Mann konnten ihn umfassen. Außen war er mit Goldpapier umwunden, woran vielfarbige Bänder herabflatterten. Ungefähr 20 hölzerne Spindeln stachen in dem Flachs. Unter diesem Gebäude saß die Braut und mußte weinen. Man sah sie kaum. Vor dem Aufsteigen werden ihr, wie man erzählte, die Augen durch die Verfertigerin des Brauthemdes zugebunden; dies Band aber wird sogleich wieder aufgelöst, sobald sie diesen Platz eingenommen hat. Alle ihre Gespielinnen standen aufrecht um sie. Hoboes und Clarinetten begleiteten den Gesang eines wohlgewählten geistlichen Liedes. Hinter diesem Ceremonienwagen folgt der Packwagen mit Hausrath nebst 80 — 100 Pfd. gebrochen und geschwungenen aber ungehäkelten Flaches. Um diese Wagen sprengten gegen 10 junge Burschen zu Pferd: die Brautrenner. Sie waren voraus gejagt, und wurden auf der Grenze, wo wir mit unsererer Chaise hielten, von ebensoviel Kennern des Bräutigams empfangen; es hatte jeder einen Krug mit Brautwein und zwar ohne Stöpsel bei sich. Diese Flaschen reicheten sie einstweilen in Erwartung des Brautwagens einander über die Grenze. Auf einem schwarzen Rosß ritt bald darauf der Bräutigam langsam herzu, wie die alten Deutschen ohne Sattel, den Hut hatte er heruntergeschlagen und einen schwarzen Mantel um, begleitet von jungen Burschen zu Pferd auch in Mänteln. Noch vor seiner Ankunft warf die Braut, während ihr Wagen auf der Grenze still hielt, alle Spindeln, eine nach der andern, hinter sich zur Erde. Der Bräutigam hatte einen Hahn in der Hand; denselben übergab er dem Fuhrmann, welcher ihm dagegen ein Stäbchen mit Bändern überreichte; dann umritt er mit all seinen Kennern den Brautwagen. Das drittemal mußte das Pferd der Braut gegenüber Männchen machen. Weil dies Manöver gut von statten ging, so durfte dieselbe freudig unter dem Nocken hervorsehen, im Gegentheil würde sie eine vermeintliche üble Vorbedeutung beweint haben. Nun ging der Zug gemeinschaftlich fort. Noch am Dorf rannten alle Begleiter, der Bräutigam in der Mitte, voraus.